Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 62 (2020)

Nachruf: Roman Cantieni (1944-2018)
Autor: Thomas, Stephan

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er war sich sehr bewusst, dass wir unsere Gegenwart nur verstehen können, wenn wir in Erinnerung behalten, wie es früher war und mit welchen Mitteln die Bewohnerinnen und Bewohner von Feldis den kargen Böden ihre Existenz abrangen. Darum wurde er zu einem unentwegten Sammler von landwirtschaftlichen Werkzeugen und Geräten und von gegenständlichen Zeugnissen der Feldiser Geschichte, die er auf dem Dachboden seines Hauses, des historischen Hauses Banzer, versammelte. Mit den Jahren wuchs so seine Sammlung zum Museum Sontg Hippolytus Feldis/Veulden an. Es war ihm ein grosses Anliegen, den Besucherinnen und Besuchern seines Museums wenn immer möglich persönlich eine Führung anzubieten.

Das Maiensäss Prosut war der Lieblingsort Plasch Barandunns. Auch dort hatte er stets etwas zu tun. Bis wenige Wochen vor seinem Tod war er immer wieder auf Prosut anzutreffen. Er liess es sich nicht nehmen, den Weg ins Maiensäss mit seinem landwirtschaftlichen Transporter zurückzulegen, was – Gott sei Dank – immer gut ging.

Noch Anfang August vergangenen Jahres konnte Plasch Barandun am Fest zum runden 90. Geburtstag seiner Ehefrau auf dem Maiensäss Pro Niev teilnehmen. Am Nachmittag war er auf einmal verschwunden. Rüstig und eigenständig, wie er immer war, hatte er sich zu Fuss auf den Heimweg gemacht und kam gut in Feldis an.

In der ersten Hälfte des Monats August wurden seine Tagebuchaufzeichnungen immer spärlicher, bis sie Mitte Monat abbrachen. Zusehends verliessen ihn seine Kräfte. Er mochte kaum noch essen. Sein stark geschwächter Zustand machte es nötig, dass die Familie ihn schliesslich ins Spital nach Thusis bringen musste. Dort schlief er am Sonntagmorgen, dem 2. September 2018, friedlich ein.

Seine Güte, seine Menschlichkeit und sein Engagement bleiben unvergessen. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelgia und Plasch Barandun

Roman Cantieni (1944–2018)

Roman Cantieni wurde am 24. Juli 1944 als Sohn des Stadtschullehrers Orlando Cantieni und seiner Frau Margrit geb. Donau in Chur geboren. Orlando war das älteste der sieben Kinder des Komponisten Robert Cantieni (1873–1954); ein Bruder und damit Onkel von Roman war Armon Cantieni (1907–1962), der ebenfalls Musiker und Komponist war. Ro-

man wuchs mit seiner sechs Jahre jüngeren Schwester Ursina in Chur auf; die Kantonsschulzeit schloss er mit der altsprachlichen Matura und dem Primarlehrerpatent ab. Es folgten musikalische Studien in Zürich mit Lehrdiplomen in Schulgesang, Orgel und Klavier. Letzteres studierte er in der Klasse von Warren Thew, wo er seine Frau Dorothea geb. Gnehm kennenlernte (Heirat 1968). Das Ehepaar hatte zwei Kinder, Curdin (*1982) und Nyna (*1986). Curdin ist Geologe, Nyna hat wie ihr Vater eine musikalische Laufbahn gewählt.

Nach dem Grundstudium erweiterte Roman Cantieni seine Ausbildung in der Konzertausbildungsklasse von Anton Heiller in Wien. Das Konzertexamen legte er beim Basler Münsterorganisten Eduard Müller an der Musikakademie Basel ab. Es folgten Cembalo- und Hammerflügelstudien bei verschiedenen Dozenten, dazu kamen Meisterkurse bei Anton Heiller, Marie-Claire Alain, Luigi Ferdinando Tagliavini, Gustav Leonhardt und Harald Vogel. Während dieser Zeit wurde er Preisträger am internationalen Orgelwettbewerb in Bologna. Beruflich massgebend war 1970 zudem die Wahl als Professor für Orgel- und Klavierunterricht an das Bündner Lehrerseminar in Chur.

Zahlreiche Konzerte, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen als Solist und Kammermusiker an der Orgel und an verschiedenen historischen Tasteninstrumenten führten ihn durch die Schweiz, in zahlreiche Länder Europas und in die Vereinigten Staaten. Weiter wirkte er als Berater bei Orgelneubauten und -restaurierungen. Im Auftrag der Mailänder Schallplattenfirma Eco wirkte er an der Gesamteinspielung der Orgelwerke Johann Sebastian Bachs mit. Mehrere CDs waren Werken Bachs und seiner Söhne gewidmet; Roman Cantieni spielte zudem Haydn (Cembalo), Mozart (Hammerflügel), Samuel Wesley, Mendelssohn, Liszt und Langlais ein. Im Konzert bot er, der er sich gerne eine gewisse Zeit lang schwerpunktmässig mit einem Komponisten befasste, alle Orgelsonaten von Carl Philipp Emanuel Bach an einem Abend dar; auch brachte er zusammen mit seiner Frau Dorothea 1991 sämtliche achtzehn Klaviersonaten von Wolfgang Amadeus Mozart zur Aufführung. Seine Lieblingskomponisten waren Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Chopin.

Roman Cantieni setzte sich auf vielfältige und vertiefte Weise mit den verschiedensten Tasteninstrumenten und ihrer adäquaten Spielweise auseinander. Zusammen mit seiner Gattin Dorothea baute er sich über die Jahre eine stattliche Sammlung von Cembali, Hammerflügeln und historischen Flügeln auf; in seinem 1974 erbauten Heim am St. Antönienrank in Chur befand sich zudem eine Pfeifenorgel. Bei der Interpretation legte er besonderen Wert auf klare Artikulation sowie spontanen künstlerischen Ausdruck.

In seiner pädagogischen Tätigkeit war es Roman Cantieni ein Anliegen, «den Funken der Begeisterung zu wecken», wie er das in einem kurzen Curriculum formulierte. Er unterrichtete neben seiner Lehrverpflichtung am Bündner Lehrerseminar als regelmässiger Kursleiter an Fortbildungsveranstaltungen der Bündner Organistenverbände sowie als Dozent an internationalen Meisterkursen, etwa 1988 in Provo / Salt Lake City oder 1989 in Venedig.

In Chur nahmen die Musikliebhaber Roman Cantieni auch und vor allem über die Konzertreihen wahr, die er als Veranstalter leitete. Über Jahrzehnte betreute er die von ihm ins Leben gerufenen Adventskonzerte in St. Luzi sowie die Churer Sommerkonzerte in der Regulakirche, die er von Werner Kuoni übernommen hatte. Für sein vielfältiges Wirken erhielt Roman Cantieni 1997 den Anerkennungspreis der Bündner Regierung.

Nach seiner Pensionierung machte sich eine seltene und heimtückische Krankheit bemerkbar, an der er neun Jahre lang litt und die er mit ungebrochener Hoffnung auf Genesung ertrug. Roman Cantieni starb am 15. September 2018 in Arosa.

Stephan Thomas